

4. Reformationszeit

Weitere Literatur:

- Johannes Bugenhagen. *Reformatorsche Schriften*. Bd. I,1: 1518–1524. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2000. Geb., ca. 900 S., DM 178,-
- Ernst Koch. *Das konfessionelle Zeitalter – Katholizismus, Luthertum, Calvinismus (156–1675)*. Kirchengeschichte in Einzeldarstellungen II/8. Leipzig: EVA, 2000. Geb., 356 S., DM 48,-
- Robert M. Kongdon (Hrsg.). *The Registers of the Consistory of Geneva at the Time of Calvin*. Bd. 1: 1542–1544. Grand Rapids: Eerdmans, 2000. Pb., 478 S., US\$ 50,-
- Rudolf Mau. *Evangelische Bewegung und frühe Reformation 1521 bis 1532*. In: *Kirchengeschichte in Einzeldarstellungen II/5*. Leipzig: EVA, 2000. Geb., 250 S., DM 44,-
- Jean Henri Merle d'Aubigné. *Die Geschichte der Reformation*. Bd. 1–4. Nachdruck. Hamburg: Beese, 2000. Pb., zus. 1920 S., DM 120,-
- Thomas Reinhuber. *Kämpfender Glaube: Studien zu Luthers Bekenntnis am Ende von „De servo arbitrio“*. Theologische Bibliothek Töpelmann, Bd. 104. Berlin; New York: De Gruyter, 2000. Ln., XI, 265 S., DM 148,-

5. Neuzeit

Aufklärung, Revolution, Restauration (1750–1830). Hg. v. Bernard Plongeron, dt. Ausgabe bearb. v. Thomas Bremer u.a. *Die Geschichte des Christentums: Religion, Politik, Kultur*. Hg. v. Jean-Marie Mayeur, Charles (†) und Luce Pietri, André Vauchez und Marc Venard, dt. Ausgabe hg. v. Norbert Brox, Odilo Engels, Georg Kretschmar, Kurt Meier und Heribert Smolinsky. Bd. 10. Freiburg etc.: Herder, 2000 (zuerst Paris: Desclée, 1997). Ln., XXIII, 880 S., 44 Farbabb., 56 Schwarzweißabb., 30 Karten, DM 298,-

Die absolutistischen Monarchien Europas, die französische Revolution und die Herrschaft Napoleons, die Neuordnung Europas durch den Wiener Kongress, die Geburt der Vereinigten Staaten von Amerika, das Erwachen des Nationalismus, die Spannung zwischen Christentum und Aufklärung – alles dies prägte nachhaltig jene achtzig Jahre, von denen der vorliegende Band der vorzüglichen *Geschichte des Christentums* handelt, die damit bereits auf zehn stattliche Bände angewachsen ist (vgl. *JETH* 6ff., 1992ff., zuletzt 13, 1999, S. 224–227). Für die Kompetenz

der Autoren, die Weite des Blicks, die umfassenden Bibliographien, die Ausstattung und die verlegerische Sorgfalt gilt uneingeschränkt das in den bisherigen Rezensionen Gesagte.

Siebzehn Autoren haben Beiträge geliefert und sieben Wissenschaftler die deutsche Ausgabe bearbeitet, aber die ganz überwiegende Hauptlast der Erarbeitung hat Bernard Plongeron getragen, Forschungsdirektor am CNRS und Professor am „Institut catholique“ in Paris, dessen Forschungsschwerpunkt die Französische Revolution ist. Rund 600 Seiten des Bandes hat er selbst verfasst, so dass schon rein rechnerisch auf die anderen Autoren lediglich kurze Kapitel entfallen und nur bedingt von einem „Gemeinschaftsunternehmen“ (S. XXIII) gesprochen werden kann. Das trägt zwar zur Geschlossenheit der Darstellung bei, hat aber auch eine problematische Seite wegen der Festlegung auf die Konzeption eines Verfassers. Gerade wegen der thematischen Breite ist deshalb grundsätzlich eine ausgewogenere Verteilung der Arbeit auf mehrere Schultern, so wie das bei den bisherigen Bänden meist der Fall war, wohl die bessere Lösung. Das bestätigt sich in dem umfangreichen Kapitel über die Spannung von Glaube und Unglaube im 18. Jahrhundert (S. 233–301), dem der deutsche Bearbeiter Bernhard Schneider eine längere Einführung voranstellen musste, um etwa Plongerons leicht missverständlichen Begriff „christliche Aufklärung“ zu erklären. Wenn dabei konstatiert wird, dass sich sein „Konzept auch nicht generell durchgesetzt hat“ und Plongerons „eigenwilliger Sprachgebrauch und ein beinahe hermetischer Stil“ bemängelt werden, so ist das nicht gerade eine vertrauenerweckende Maßnahme (S. 233). An der immensen Leistung des Verfassers und dem Respekt vor seinem Werk ändern diese Bemerkungen freilich nichts.

Die Krise überkommener Glaubensvorstellungen bei gleichzeitigem Aufkommen säkularer Ersatzreligionen hat in dem behandelten Zeitraum die Suche nach neuem Sinn beflügelt und die Frage nach dem möglichen Untergang des Christentums aufkommen lassen. Sie zu beantworten ist letztlich das Ziel von Plongeron und seinen Mitautoren, wobei es insbesondere um die „vielfältigen Bezüge zwischen der Aufklärungstheologie und –philosophie und dem Christentum“ sowie die umstrittene Bewertung der Französischen Revolution geht (S. XV). Die Rolle der Kirche wird dabei hoch angesetzt, denn der „französische Katholizismus war ein Opfer der Revolution, aber langfristig wurde die Republik auch ein Opfer der Kirche, weil letztere einen Kampf gegen die Aufklärung und die Ideale der Revolution einleitete“ (S. XVI). Dem Protestantismus wird in dieser Phase sogar eine größere zivilisierende Kraft bescheinigt, so dass im Grunde Christentum und Moderne durchaus nicht nur als Gegensatzpaar verstanden werden müssen. Die Umwälzungen auf wissenschaftlichem, politischem, kulturellem und industriellem Gebiet waren allerdings erheblich und forderten neue Antworten. Das gewissermaßen apologetische Ziel des Bandes ist es, die bisherige Perspektive, die das Christentum gegenüber den Herausforderungen der Moderne als erstarrt, rückwärtsgewandt

und sprachlos ansah, umzukehren und nachzuzeichnen, wie die Christen „selbst ihre Kraft erkannten und eine messianische Dynamik an den Tag legten, die aus ihrem Glauben erwuchs“ (S. XX).

Der Zielsetzung gemäß ist das Werk in drei Teile gegliedert. Der erste behandelt „Moderne und Staatsraison am Ende des 18. Jahrhunderts“ (S. 1–301) und stellt die Leitideen der Epoche vor, die dann für die verschiedenen kulturellen Räume und konfessionellen Ausprägungen diskutiert werden. Am Anfang stehen dementsprechend die Monarchien des katholisch geprägten Absolutismus (Frankreich, Österreich, Italien, Spanien, Portugal) und der Staaten mit Reformansätzen (Preußen, England, Schweiz, Niederlande, Skandinavien), gefolgt von den Randzonen westlicher Modernität in Lateinamerika und im Osten (Russland, Balkan, Naher Osten, China, Korea). Der nächste Abschnitt lenkt den Blick auf die Konfrontation zwischen den Kirchen und der Moderne etwa am Beispiel der Stellung zum Jesuitenorden, zur Toleranz und zu freigeistigen Strömungen (Freimaurerei, Illuminatentum). In diesem Zusammenhang werden unter der Überschrift „Räume für Protestbewegungen: die Geographie der religiösen ‘Erweckungsbewegungen’“ (S. 201–211) auch Pietismus und Methodismus erörtert. Der Pietismus wird als „eine der faszinierendsten, aber auch widersprüchlichsten Erscheinungen innerhalb des europäischen, insbesondere des deutschen Christentums“ vorgestellt (S. 201) und in knappen Strichen zutreffend beschrieben. Auf's Ganze gesehen war er eine „Erweckungsbewegung, die eine tiefgreifende und dauerhafte Veränderung des religiösen Empfindens bewirkte, die in Spuren noch heute fassbar ist“ (S. 206). Abschließend wird die Spannung zwischen Glaube und Unglaube unter besonderer Beachtung von Plongerons Konzept des „Frömmigkeitsmodells der katholischen Aufklärung“ diskutiert.

Der zweite Teil behandelt die Entwicklung der Moderne als „Kind der Revolution“ unter dem Vorzeichen des Humanismus, der den religiösen Bereich eben nicht ausschloss (S. 305–618). Wie nicht anders zu erwarten, steht hier die Französische Revolution mit ihren weltweiten Auswirkungen im Mittelpunkt, aufgeteilt nach der Entwicklung bis 1792, der Phase des Kampfes der Revolutionsregierung gegen das Christentum 1793–1795 und der „unmöglichen Laizität“ des republikanischen Staates 1795–1801. Daneben wird die Situation in Nordamerika sowie die Stellung der gläubigen Laien in der Revolutionszeit beschrieben. Die Reaktionen der anderen Länder auf die Ereignisse in Frankreich (wie beispielsweise die der Pietisten) wird demgegenüber vernachlässigt.

Der dritte Teil beschreibt die Moderne als einen unabgeschlossenen Prozess (S. 621–866) und lenkt folgerichtig die Aufmerksamkeit wieder über die Grenzen Frankreichs hinaus. Zunächst geht es jedoch um die dortige Entwicklung unter Napoleon, dann aber um die kirchliche Restauration und die ungeheure Bandbreite von katholischer Antimoderne in Spanien und Portugal auf der einen und protestantischer Dynamik etwa in England und Nordeuropa auf der anderen Seite. Der

um 1830 erwachende Nationalismus in seiner Auswirkung auf Religion und Kultur wird am Beispiel von Deutschland, dem Balkan, Belgiens, Irlands und Polens erörtert. Ein eigener Abschnitt ist Lateinamerika gewidmet. Am Schluss steht die Bewertung des Christentums als „gesellschaftspolitischer Messianismus“, die wiederum Bernard Plongeront verdankt wird. Beschrieben wird etwa die „pietistische Tradition: auf dem Weg zu einem sozialen Europa“ (S. 831–836) am Beispiel von Johann Friedrich Oberlin, Franz Heinrich Haerter und Johann Hinrich Wichern. Während man sich hier den Herausforderungen der Zeit stellte, ergaben sich andere religiösen Utopien, und diese Spannung mag am besten die Zerrissenheit der Epoche verdeutlichen.

Insgesamt betrachtet hat der vorliegende Band trotz der weltweiten Perspektive einen eindeutigen Schwerpunkt in der Problematik der Französischen Revolution und ihren Auswirkungen. Das ist durch die geschichtliche Entwicklung ebenso vorgegeben wie durch den Forschungsschwerpunkt des Hauptautors. Auf eine Zusammenfassung wurde zugunsten einer engen Verzahnung mit Band 11 verzichtet (S. XXI; vgl. *JETH* 12, 1998, S. 289–291), was allerdings bedauerlich ist, weil dieser 1997 erschienene Teil noch nicht Plongerons Konzept berücksichtigen konnte. Gleichwohl wird auch dieses Werk der *Geschichte des Christentums* in seinem Aspektreichtum grundlegend sein für die Beschäftigung mit der Zeit von 1750 bis 1830 und sicher zu intensiven Diskussionen anregen.

Lutz E. v. Padberg

Erich Beyreuther. *Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf: Selbstzeugnisse und Bilddokumente; Eine Biografie*. Mit einer Einführung von Peter Zimmerling. Gießen; Basel: Brunnen, 2000. Pb., XXIII, 148 S., DM 22,80

Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf. *Er der Meister, wir die Brüder: Eine Auswahl seiner Reden, Briefe und Lieder*. Hg. v. Dietrich Meyer. Geistliche Klassiker, Bd. 5. Gießen, Basel: Brunnen, 2000. Pb., XX, 356 S., DM 34,-

Am 26. Mai 2000 jährte sich der Geburtstag des Reichsgrafen Nikolaus Ludwig von Zinzendorf zum 300. Mal. Der Brunnen-Verlag in Gießen nutzte dies zu zwei durchaus sinn- und verdienstvollen Projekten.

Auch wenn das Zinzendorfjahr keine neue wissenschaftlichen Minimalanforderungen genügende Biografie gebracht hat, die den ja nicht ganz geringen Ertrag der Pietismusforschung (mit wichtigen Studien zu Herrnhut und Zinzendorf) seit dem Erscheinen von Erich Beyreuthers dreibändiger Zinzendorf-Biografie (1957–1961) verarbeitet hätte, so ist immerhin verschiedentlich der Versuch unternommen worden, den „interessierten Laien“ mittels populärer Lebensbilder an diesen neben Spener und Francke bedeutendsten Vertreter des älteren Pietismus heranzuführen. Die knappe einbändige Biografie Beyreuthers ist zwar auch nicht mehr ganz